Beräucherung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-501744

Nutzungsbedingungen

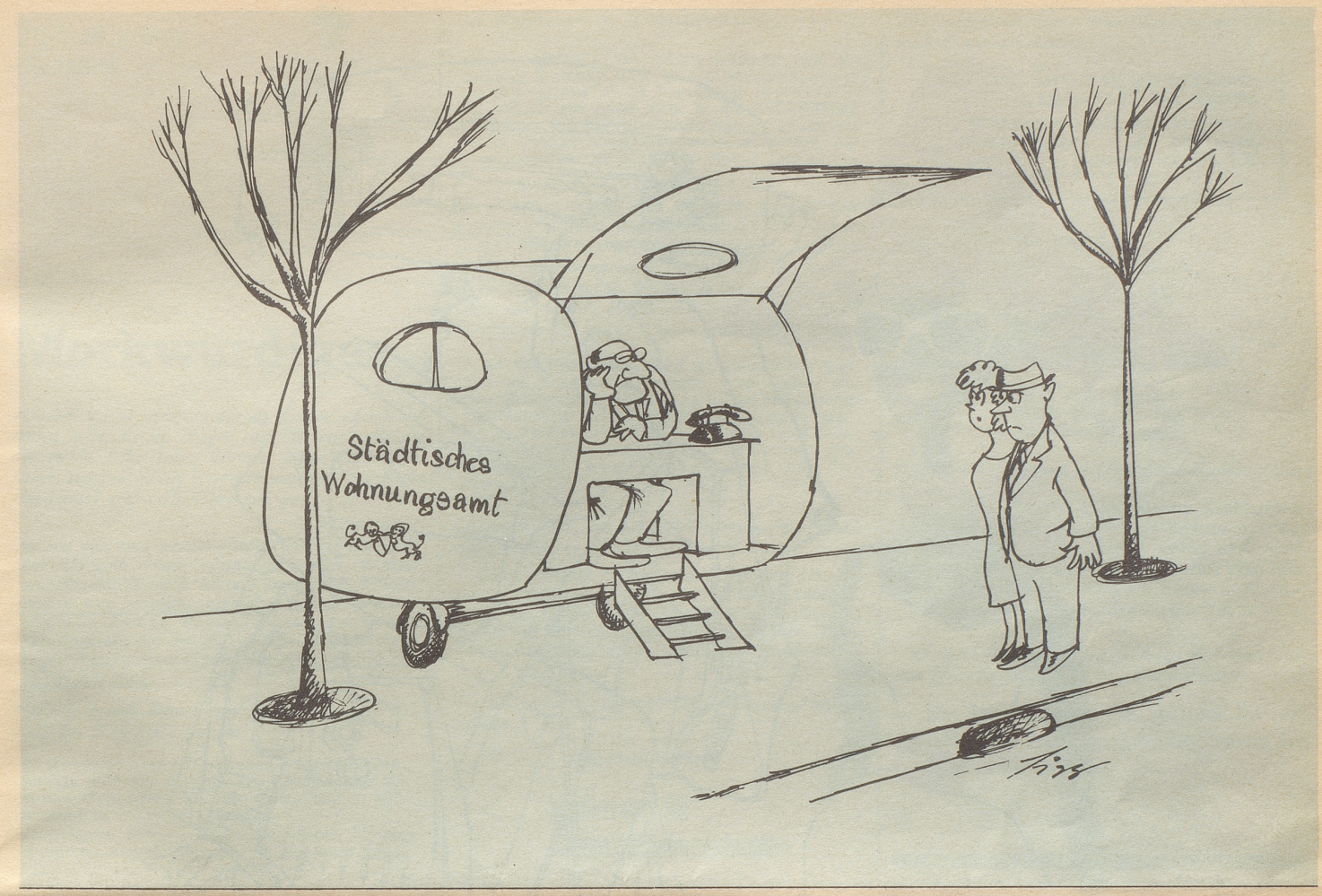
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Kunst

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr.

Aus der Krisenzeit, in der die freien Künstler besonders zu leiden hatten, gibt es in der Stadt immer noch einen Kunstkredit, aus dem jährlich für sehr runde Summen Bilder in Auftrag gegeben oder angekauft werden. Da es vielen Künstlern, vor allem den guten, im Zeichen der Hochkonjunktur heute alles andere als schlecht geht, kann man sich natürlich fragen, ob es eigentlich noch berechtigt sei, runde Summen von Staats- (lies Steuer-)geldern an Maler zu verteilen, die im Mercedes herumfahren. Aber bei andern Subventionen ist das ja auch nicht anders ...

Als neulich die Kunstkommission in der Jahresausstellung der lokalen Künstlerschaft nach kreditwürdigen Bildern (zur Verschönerung von Amtsstuben und so) suchte und sich unter den Qualen der Auswahl wand, da meinte ein Experte über eines der zum Ankauf vorgeschlagenen, umstrittenen Werke: «Ich find's au nid guet – aber 's blibt üs nüt anders übrig!» Boris

Schopenhauer (1788–1860) und die Konjunktur

Die Menschen sind tausendmal mehr bemüht, sich Reichtum, als Geistesbildung zu erwerben. Während doch ganz gewiß, was man ist, viel mehr zu unserm Glück beiträgt, als was man hat.

Berufliche Leidenschaft

Ein berühmter Psychiater hat eine Frau geheiratet, die weder schön, noch reich, noch gescheit ist. «Warum hast du die eigentlich genommen?» fragt sein bester Freund. «Weil sie so interessante Träume hat!» -om-

Im «Baslerstab» gefunden von H. St., Basel

Aphorismen

Ein Aphorismus braucht, behauptet Karl Kraus, nicht wahr zu sein, aber er soll die Wahrheit überflügeln. Er muß mit einem Satze über sie hinauskommen. fh

Dies und das

Dies gelesen: «Elektronengehirne sollen politische Reden prüfen.»

Und *das* gedacht: Gäng söfu!

Kobold

Hausspruch

Wer a Geld hat
und is saudumm,
kauft a alt's Haus
und baut's neu um.

Gelesen an einem schönen, alten Haus in Reit im Winkel (Oberbayern).

Beräucherung

Ein nigelnagelneues Großkino wird eröffnet. Die Besucher drängen zur Festvorstellung. Ehe der Vorhang sich hebt, tritt ein Mann vors Publikum und sagt: «Wir bitten höflich, im Parterre nicht zu rauchen, damit die Herrschaften auf dem Balkon nur durch den eigenen Qualm gestört werden!» Boris